

Ivan Liška und Colleen Scott – ein (fast) perfekter Pas de deux

Herzlich begrüßt wurde Ivan Liška, Direktor unseres Staatsballetts, am 22. Mai im vollbesetzten Millerzimmer des Künstlerhauses – Unkenrufen zum Trotz, die behaupteten: „Bei Ballett kommen eh' nicht mehr als etwa 40 Leute.“ Es war sein zweiter Besuch bei den Münchner Opernfreunden (und er hatte deswegen sogar einen Besuch in Perm abgesagt, wohin Tänzer seiner Kompanie zu einem Gastspiel geladen waren), diesmal in Begleitung seiner Frau Colleen Scott, die ebenfalls beim Staatsballett tätig ist – als Ballettmeisterin.

Colleen Scott stammt aus Südafrika, wo sie bereits im Alter von fünf Jahren mit ihrer Tanzausbildung begann. Wegen der Apartheid, die ihre Mutter nicht akzeptieren konnte, verließ sie Durban und zog nach London. Dort besuchte sie die Royal Ballet School; nach Abschluss ihrer Ausbildung wurde sie allerdings wegen der Einstellung Englands Südafrika gegenüber und ihrer angeblich zu großen Füße dort nicht übernommen. Ein erstes Engagement führte sie nach Johannesburg, dann versuchte sie ihr Glück in Deutschland und bekam einen Vertrag beim Ballett der Deutschen Oper am Rhein.

In Düsseldorf landete zu der Zeit auch Ivan Liška, ganze 18 Jahre jung, nach Abschluss seiner Ausbildung am Prager Konservatorium. Nach dem Prager Frühling hatte er die damals herrschende Enge seiner Heimat unbedingt verlassen wollen, begierig auf der Suche nach neuen künstlerischen Eindrücken und Herausforderungen. Colleen Scott erzählte, wie sie sich kennenlernten, näher kamen, und was sie an ihm besonders schätzt. Dies veranlasste Ivan Liška zu der Bemerkung: „Geh' bitte nicht zu sehr ins Detail!“ Trotzdem verriet sie noch, dass sie ihm seinerzeit riet, er solle härter an sich arbeiten und nicht so viel Quatsch machen.

Drei gemeinsame Jahre beim Ballett der Bayerischen Staatsoper 1974 bis 1977 schlossen sich an, dann folgten beide dem Ruf John Neumeiers und



Ihr Leitmotiv ist der Tanz: Colleen Scott und Ivan Liška

wechselten zum Hamburg Ballett in die Hansestadt, wo sie eine jahrzehntelange Karriere als Erste Solisten ausfüllten. Dort kamen auch ihre beiden Söhne zur Welt, die aber nicht in die Fußstapfen ihrer Eltern treten wollen.

Die lange künstlerische Partnerschaft, die Ivan Liška und seine Frau verbindet, konnten wir anhand zweier Filmausschnitte aus der Hamburger Zeit sehen: Einmal in einem alten – aus der Kulisse aufgenommenen – Film die Tischszene aus Crankos *Der Widerspenstigen Zähmung*, wo das Surren der Kamera die Musik fast ganz übertönte, und in einer DVD-Aufnahme von Neumeiers *Kameliendame* (immer wieder herzerreißend!) mit Colleen Scott als sehr charmanter und koketter Prudence und Ivan Liška als Armand. In dieser Spielzeit hatten wir mehrfach die Gelegenheit, ihn in der Rolle des Vaters zu erleben: tief berührend und voller Noblesse.

Als Ivan Liška 1998 seine aktive Tänzerkarriere beendete, um Direktor des Bayerischen Staatsballetts in München zu werden, sagte er: „Als Tänzer habe ich alles erreicht, was ich mir wünschte!“ Wunderbar, wenn man so

etwas sagen kann! Vesna Mlakar, die sehr kundig moderierte, lenkte das Gespräch auf den Schwerpunkt dieser Spielzeit: die Bedeutung der Ballets Russes. Liška sieht es als seinen kulturellen Auftrag, seinem Publikum das größtmögliche Repertoire zu präsentieren, es zur Diskussion zu stellen und die Möglichkeit zu bieten, sich damit auseinanderzusetzen. „Wenn eine Choreografie nicht aufgeführt wird, gibt es sie nicht mehr!“ Mit dieser Einstellung können wir uns hier in München wirklich glücklich schätzen. Seiner Meinung nach hat sich das Münchner Publikum in den letzten Jahren

ebenfalls verändert und kann inzwischen auch Freude und Begeisterung an modernen Produktionen finden.

Das Bayerische Staatsballett ist heute ein vielfach ausgezeichnetes, kosmopolitisches Ensemble mit 68 Tänzern aus 31 Nationen sowie dem vielfältigsten Repertoire Europas, das sich der Tradition und der Innovation gleichermaßen verpflichtet fühlt. Auch wenn Colleen Scott einmal einflocht: „It has not always been roses“ – es war beglückend, die Harmonie zwischen den beiden zu erleben, auch diese Lust an ihrer Arbeit, die sich sichtlich zu unserer Freude auf die Kompanie überträgt. Ein ganz herzliches Dankeschön!

Eva Weimer

Pina Bausch ist tot!

Mit dem Wuppertaler Tanztheater, das sie seit 1973 leitete, schrieb Pina Bausch Tanzgeschichte. Am 30. Juni verstarb die Tänzerin und Choreografin im Alter von 68 Jahren, nur fünf Tage nach einer Krebsdiagnose. Zum geplanten Gastspiel im Rahmen der Ballettfestwoche 2010 wird ihre Kompanie nun ohne die weltberühmte Chefin nach München reisen.